

suchung, die auch bisher unbeachtete Materialien auswertet, läßt den Komponisten durchaus in einem neuen Licht erscheinen. Sie könnte Grundlage für eine Neubewertung der künstlerischen Bedeutung sein, die – wie der Autor in seiner Einleitung schreibt – ihn als den musikalischen Mittelpunkt der „Kürbishütte“ gelten läßt, jener Gruppe von führenden Künstlern und Gelehrten der geistig so aufgeschlossenen Stadt Königsberg, die damals außer Stobaeus so bekannte Persönlichkeiten wie Simon Dach, Heinrich Albert, den Kurfürstlichen Rat Robert Robertin, eine Anzahl von Professoren der Universität, den nachmaligen Gesandten in Warschau A. Adersbach u. a. umfaßte. Es wäre zu hoffen, daß weitere Forschungen Johannes Stobaeus in der Musikgeschichte jenen Rang einräumen, der ihm nur zur Zeit seines Wirkens von seinen Mitbürgern zuerkannt wurde.

Insgesamt bieten die im vorliegenden Band zusammengefaßten Beiträge ein farbiges und damit abwechslungsreiches Bild, das im einzelnen die deutsche Musikgeschichte durch neue Forschungsergebnisse bereichert, zugleich auch in zunehmendem Maße die Verbindungen zu den Nachbarvölkern im Osten wieder herstellt durch die Behandlung von Themen, die im deutschsprachigen Schrifttum bisher noch nicht zugänglich waren, aber auch durch die Mitarbeit der Autoren aus jenen Ländern.

Bergisch Gladbach

Gotthard Speer

William V. Wallace, Roger A. Clarke: Comecon, Trade and the West. Frances Pinter (Publishers). London 1986. 176 S., Tab.

Der von den beiden Autoren vorgelegte Band versucht, einen Überblick über die Entwicklung des RGW und der Volkswirtschaften seiner Mitgliedsländer zu geben. Im Mittelpunkt der ersten fünf Kapitel steht eine politische Analyse der Entwicklung des Rates für Gegenseitige Wirtschaftshilfe (RGW) von Stalin bis zu Gorbachev. William Wallace verdeutlicht klar die unterschiedlichen nationalen politischen Interessen und Zielsetzungen, die zwangsläufig einer Verbesserung der Zusammenarbeit im RGW im Wege stehen mußten. Sehr prägnant ist seine Analyse der wesentlichen Unterschiede zwischen RGW und Europäischer Gemeinschaft. In den verbleibenden vier Kapiteln werden von Roger Clarke die bisherige wirtschaftliche Entwicklung in den einzelnen RGW-Ländern und die Resultate der bisherigen RGW-Zusammenarbeit dargestellt. Die in allen Mitgliedsländern auftretenden ökonomischen Probleme werden klar herausgearbeitet und die bisherigen Reformversuche analysiert, bevor abschließend die Aussichten für die Lösung der Probleme und die Implikationen für das Ost-West-Verhältnis behandelt werden.

Das Buch bietet zwar knapp und verständlich einen guten Überblick über die ökonomische Entwicklung des RGW und seiner Mitglieder, aber es enthält keine neuen Einsichten und Erkenntnisse über das hinaus, was in der einschlägigen Fachliteratur schon publiziert worden ist. Ärgerlich ist allerdings, daß die wirtschaftliche Analyse einzelner RGW-Mitgliedsländer, wie z. B. Kuba, Mongolei und Vietnam, ausgesprochen dürftig ausfällt. In der internationalen Literatur liegen seit einiger Zeit dazu neben Monographien auch Überblicksartikel vor¹. Ebenso vermißt man eine kritischere Distanz gegenüber den offiziell veröffentlichten statistischen Daten der RGW-Länder über Wachstumsraten etc., die z. B. für die Sowjetunion nach Auskunft von dem Gorbachev-Berater Prof. Abel Aganbegjan nur grobe Schätzwerte darstellen. Darüber hinaus scheinen ein-

1) Vgl. H. Brezinski: Economic Relations between European and the Less Developed CMEA Countries, in: East European Assessment, Vol. 2, Washington, D. C., 1986. Compendium of papers submitted to the Joint Economic Committee, US Congress, S. 302–328.

zelne Schlußfolgerungen der Autoren reichlich spekulativ zu sein, z. B. wenn wie auf S. 148 behauptet wird „... it seems doubtful if another country could now follow Hungary's path“, oder daß die Sowjetunion, die über erhebliche Gold- und Devisenreserven als auch Rohstoffe verfügt, es nicht zulassen werde, daß eines der RGW-Mitglieder zahlungsunfähig werde (S. 163). Es ist schade, daß die ansonsten klare politische und ökonomische Analyse der RGW-Länder und des RGW durch solche spekulativen Vermutungen an Wert verliert.

Paderborn

Horst Brezinski

Walter Schlesinger: Ausgewählte Aufsätze 1965–1979. Hrsg. von Hans Patze und Fred Schwind. (Vorträge und Forschungen, Bd. XXXIV.) Jan Thorbecke Verlag, Sigmaringen 1987. 696 S.

Es ehrt den „Konstanzer Arbeitskreis für mittelalterliche Geschichte“, daß er nunmehr einen stattlichen Aufsatzband jenes Mannes herausgebracht hat, der – abgesehen vom Gründer Theodor Mayer – wie kein anderer das wissenschaftliche Profil und Niveau dieser Institution geprägt hat, bis ihn eine tückische Erkrankung aus einer reichen und vielfältigen Tätigkeit gerade in dem Moment herausriß, als das maßgeblich von ihm konzipierte Programm zur Entstehung der europäischen Nationen Gestalt angenommen hatte. Sein programmatischer Vortrag zu diesem anspruchsvollen Programm, das inzwischen leider konzeptionslos in mehr oder weniger einschlägige Spezialuntersuchungen zerflattert ist, findet sich denn auch zu Recht in der vorliegenden Sammlung (S. 125 ff.); desgleichen die wichtige Studie „Zur politischen Geschichte der fränkischen Ostbewegung vor Karl dem Großen“ (S. 1 ff.), die seinerzeit dem Kolonisationsproblem eine ganz andere Tiefendimension gegeben hat.

Ein Spezialgebiet Walter Schlesingers waren die mittelalterlichen Königserhebungen, ein Problem, das er aber nie isoliert betrachtete, sondern als eine Art Schlüssel zur Klärung von Grundfragen der mittelalterlichen Verfassungsgeschichte benutzte. Fünf Aufsätze des Bandes sind dieser Thematik gewidmet. Ein weiteres Feld seiner Forschung war die Geschichte der Königspfalzen und vor allem die Entstehung des mittelalterlichen Städtewesens. Letzteres Thema löste eine äußerst fruchtbare Kontroverse, vor allem mit Edith Ennen aus, die der deutschen Stadtgeschichtsforschung wesentliche neue Impulse gegeben hat. Es war insbesondere die Herausarbeitung des herrschaftlichen Elements bei der Entwicklung der mittelalterlichen Stadt, die seine diesbezüglichen Studien von der Untersuchung des ältesten Freiburger Stadtrechts an (S. 431 ff.) kennzeichnet, ein Element, das man zugunsten der genossenschaftlichen Komponente (Kaufleute, Gilden etc.) bislang vernachlässigt hatte.

Ein gewichtiges Arbeitsfeld Sch.s war auch die mittelalterliche Agrarverfassung Europas, speziell seine Studien über die fränkische Hufe; auch hier greift er mit weiten Ausblicken in die Sozialstruktur des Frühmittelalters aus (S. 485 ff.).

Abgeschlossen wird der Band durch eine interdisziplinäre Studie (leider ohne Anmerkungen) über „Archäologie des Mittelalters in der Sicht des Historikers“ (S. 615 ff.), einer sorgfältigen Bibliographie von Michael Gockel und einem Register.

Die einführenden „Erinnerungen an Walter Schlesinger“ schrieb mit intimer Kenntnis und großem Einfühlungsvermögen Hans Patze. Es wurde ein bewegendes Charakterbild des Menschen und Wissenschaftlers.

Vom Interessenbereich dieser Zeitschrift her ist zu bedauern, daß die wegweisende Einführung Sch.s zu dem von ihm konzipierten und herausgegebenen Sammelband „Die deutsche Ostsiedlung des Mittelalters als Problem der europäischen Geschichte“ (Vorträge u. Forschungen, Bd. XVIII) nicht aufgenommen wurde, denn dieser Band hat in der Wissenschaftsgeschichte zur deutschen Ostsiedlung Epoche gemacht – ein